

Vorbemerkung:

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Wer wäre so dumm, so töricht, daß er zu bestreiten wagt, daß Gott den Menschen, so wie er ihn ein erstes Mal gebildet hat, auch von neuem schaffen kann, daß der Mensch nach dem Tode nichts ist und vor seiner Geburt nichts war und daß er, so wie er aus nichts entstehen konnte, auch aus nichts wieder neu geschaffen werden kann. Ist es doch weit schwieriger, etwas, das nicht existiert, ins Dasein zu rufen, als etwas, das schon einmal existiert hat, erneut zu bilden. Meinst du denn, daß, wenn etwas unseren kurzsichtigen Augen entzogen wird, dies auch für Gott zugrunde geht? Jeder Körper, mag er nun zu Staub zerfallen oder in Feuchtigkeit sich auflösen, zu Asche werden oder sich in Dunst verflüchtigen, wird u n s e r e r Wahrnehmung entzogen; für Gott aber, der die Elemente erhält, existiert er fort. Und so fürchten wir auch nicht, wie ihr meint, durch die Art der Bestattung irgendeinen Schaden davonzutragen; allerdings bevorzugen wir die Erdbestattung, eine Form, die altüberkommen und besser ist. Sieh doch nur, wie die gesamte Natur auf die künftige Auferstehung hinzielt. Die Sonne versinkt und geht von neuem wieder auf, die Sterne verschwinden und kehren wieder, die Blumen sterben ab und erwachen neu zum Leben, das Gebüsch treibt, nachdem es seine Blätter verloren hat, neues Laub hervor, und nur wenn der Same abstirbt, keimt wieder frisches Grün auf. So gilt für den Leib in der Zeitlichkeit das gleiche wie für die Bäume im Winter: scheinbar abgestorben, halten sie ihre Lebenskraft nur verborgen. Was drängst du, daß sie, solange noch strenger Winter herrscht, wiederaufleben und zurückkehren soll<sup>?</sup> Auch für unseren Körper müssen wir den Frühling abwarten. Freilich weiß ich sehr gut, daß die meisten Menschen in dem schuldigen Bewußtsein von dem, was sie verdienen, eher wünschen, nach ihrem Tode nicht weiter zu existieren, als daß sie daran glaubten. Sie möchten nämlich lieber völlig ausgelöscht sein als auferstehen, um zu sühnen. Ihr Irrtum wird noch größer durch die Freiheit, die ihnen in der Zeitlichkeit zugestanden ist, und durch die übergroße Geduld Gottes, dessen Gericht um so gerechter ist, je später es kommt.

(Minucius Felix)

Vorbemerkung:

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!

Nachdem viele unter den Römern die römische Geschichte in griechischer, also ausländischer Sprache in die Geschichtsschreibung eingeführt hatten, verfaßte ein Mann von altherwürdiger Beredsamkeit, Trogus Pompeius, sei es daß die Nacheiferung nach deren Ruhm oder die Buntheit und Neuheit des Werkes solchen Reiz für ihn hatte, die Geschichte der Griechen und des Erdkreises in lateinischer Sprache, damit man, da man unsere Geschichte in der griechischen Sprache lesen konnte, auch die griechische Geschichte in unserer Sprache lesen könne, und wagte sich so an ein Werk, das großen Mut und große Mühe erforderte.

Denn wenn die meisten Geschichtsschreiber, die nur einzelner Könige und Völker Taten beschreiben, ihre Arbeit als eine schwierige und mühevoll ansehen, muß uns da nicht Pompeius als derjenige erscheinen, der mit der Kühnheit eines Herkules den ganzen Erdkreis sich zur Aufgabe setzte? Er, dessen Bücher die Taten aller Jahrhunderte, Könige, Völkerstämme und Völker umfassen? Und was die griechischen Geschichtsschreiber, je nachdem es jedem zusagte, einzeln bearbeitet haben, das hat Pompeius alles nach Zeiträumen eingeteilt und, nach der Reihenfolge der Begebenheiten geordnet, als ein Ganzes dargestellt.

Aus diesen 44 Büchern nun habe ich in der ruhigen Zeit, die wir in der Stadt verlebten, das Wissenswerteste ausgezogen und, indem ich das wegließ, was weder für den Wißbegierigen unterhaltend noch des Beispiels wegen notwendig war, sozusagen eine kleine Blumenlese<sup>1</sup> gemacht, um denen, die Griechisch gelernt, etwas zur Erinnerung und denen, die es nicht gelernt, zur Unterweisung zu bieten.

Diese übersende ich nun dir zum Lesen oder vielmehr zum Verbessern, zugleich aber auch, um dir Rechenschaft von meiner Muße abzulegen, von der man, wie auch Cato glaubt, Rechenschaft ablegen soll. Für jetzt genügt mir nämlich dein Urteil; von der Nachwelt aber wird mir, wenn erst die neidische Verkleinerungssucht aufgehört hat, das Zeugnis des Fleißes zuteil werden.

(Iustinus)

<sup>1</sup>Blumenlese florum corpusculum